

## ***Kriterien zur Unterscheidung zwischen modalen und diskursiven Abtönungspartikeln in der deutschen Sprache***

Die in der Sprache verwendeten Modalpartikeln bzw. Abtönungspartikel machen sie zweifellos lebendiger und natürlicher, worauf viele Forscher \*innen mehr als einmal hingewiesen haben. Traditionell weisen sprachliche Arbeiten darauf hin, dass die Modalpartikeln die Marker für umgangssprachliche Ausdrucksformen sind. Wie die Analyse verschiedener Arten von Texten zeigt, werden diese Wörter jedoch nicht nur in der gesprochenen Sprache, sondern auch in wissenschaftlichen Texten verwendet.

Es gibt viele Klassen von Partikeln in der deutschen Sprache. Sie werden folgendermaßen in Strecker et al. (1997: 66) klassifiziert: Abtönungspartikel, Gradpartikel, Intensitätspartikel, Konnektivpartikel und Modalpartikel bzw. Modalwort. Der Zweck dieses Phänomenpapers ist es, die Kriterien für die Unterscheidung der Klassen von modalen und diskursiven Partikeln hervorzuheben. Die folgenden Fragen werden berücksichtigt: sind modale und diskursive Partikel eine gemeinsame Gruppe von Partikeln oder nicht? Welche Eigenschaften besitzen diskursive Partikel als separate Wortklasse? Was sind die Funktionen von modalen und diskursiven Partikeln? Welche Beziehung besteht zwischen Diskursmarkern und diskursiven Partikeln?

Der Begriff Modalpartikel wird von Weydt verwendet und wird als eine geschlossene Klasse von Wörtern, die hauptsächlich in der Umgangssprache funktionieren und eine sprachliche Vermutung, Erwartungen oder die interne Haltung des\*der Sprecher\*in ausdrücken beschreibt. Dank modaler Partikel hat der\*die Sprecher\*in die Möglichkeit, seine\*ihre subjektive Meinung zu äußern und Zustimmung, Verweigerung, Einschränkung, Überraschung, Interesse auszudrücken (Weydt 1969: 2). In seiner früheren Arbeit betont er „die Erfragbarkeit und Verschiebbarkeit die Abtönungspartikeln von Adverbien, Modalwörtern und andere Partikeln“ (Weydt 1979: 144, zitiert nach Weydt 1969: 67-68).

Nach Diewald (2013) ist die Hauptunterscheidungsfunktion von Abtönungspartikeln — der Kontrast eines Satzes mit einer Abtönungspartikel und eines Satzes ohne dieser. Diese These anhand der folgenden Aussage verfolgen werden kann:

- (1) Deutsch ist schwer.
- (2) Deutsch ist *eben* schwer (Diewald 2013: 32f.).

Durch die Verwendung einer Abtönungspartikel im Satz (2) bestätigt der\*die Sprecher\*in, dass die Informationen sowohl dem\*der Sprecher\*in als auch dem\*der Adressat\*in bekannt sind. Die modale Partikel ist daher der Hauptweg, um einen „pragmatischen Vorwand“ einzuführen, der je nach Abtönungspartikeln unterschiedlich sein wird (Diewald 2013: 32f.).

In der Literatur aus den Bereichen Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte und Sprachtheorie wird seit einigen Jahren eine andere Klasse von Partikeln diskutiert - diskursive Abtönungspartikel wie *doch*. Die Grenzen zwischen modalen und diskursiven Partikeln sind sehr verschwommen. Einige Forscher\*innen nennen Modalpartikel diskursiv und umgekehrt.

Nach Diewald und Fischer sind diskursive Partikel deiktische Elemente der Sprache, die hauptsächlich im Dialog auftreten und die organisatorischen Aspekte der Sprachsteuerung umfassen: Regulierung von Argumenten und Verlauf des Dialogs (Turn-Talking und Anfangssignal); lineare Aufteilung des Redestroms in seine einzelnen getrennten Segmente; Regulierung der Beziehungsbereiche zwischen Kommunikationspartner\*innen und Sprachorganisation (Diewald/Fischer 1988: 85f.). Diese Aussage wird durch folgende Beispiele belegt, in denen diskursive Partikel ein Signal der Übereinstimmung zwischen dem\*der Sprecher\*in und dem\*der Hörer\*in sind:

- (1) Den Querflügel, *ja?* (Diewald/Fischer 1998: 88) (in der Bedeutung: Ich wünsche, wir denken dasselbe)
- (2) Die gucken nicht beide auf eine Seite oder *doch?* (Diewald/Fischer 1998: 88)

Wir sehen also, dass eine der Hauptfunktionen diskursiver Partikel strukturell ist. Das heißt, dass diskursive Partikel eine Strukturierungsfunktion ausführen können. Auf das weist auch Imo (2012: 81) hin. Diskursive Partikel sind seiner Meinung nach Wörter oder Phrasen, die syntaktisch autonom sind. Im Gegensatz zu Modalpartikeln können sie allein stehen (*aha, oh*) oder in Verbindung mit einer relativen Aussage verwendet werden (*weißte* (du weißt), *nicht wahr* (nicht wahr)). Die Hauptfunktionen solcher diskursiven Partikeln sind die Strukturierung des Gesprächs und die Verwaltung der Beziehungen im Satz.

Ein weiterer Punkt, auf den eingegangen werden soll, ist die Frage der Unterscheidung zwischen diskursiven und modalen Partikeln. Nach Waltereit (2006: 3) gibt es zwei Meinungen über das Verhältnis von modalen und diskursiven Partikeln. Für einige Autor\*innen gehören Modalpartikel zu einer großen Klasse diskursiver Partikel, beispielsweise für Davidsen-Nielsen (1996: 284). Andere glauben, dass Modalpartikel nicht zur Gruppe der diskursiven Partikel gehören, sondern eine separate Gruppe sind, zum Beispiel Mosegaard-Hansen (1998: 3; 16).

Nach Waltereit (2006: 6) ist der Hauptunterschied zwischen modalen und diskursiven Partikeln zunächst die syntaktische Position im Satz. Modalpartikel sind immer tief in den Satz integriert und stehen hinter dem konjugierten Verb; die Position diskursiver Partikeln kann weder syntaktisch noch anhand der Kriterien der Diskursstruktur bestimmt werden. Zweitens sind der Skopus von Modalpartikeln immer definiert; diskursive Partikeln sind periphere Komponenten, deren Kugel des Skopus nicht nach syntaktischen Kriterien gemessen werden kann. Die

Unterscheidung zwischen modalen und diskursiven Partikeln anhand der Beispiele der folgenden Aussagen verfolgt werden kann:

(1) Meine Kinder haben *ja* kein Geld.

(2) A: Ja, dann kriegst du das Pfandgeld zurück, *ja*?

B: Ja, dann (Pause) bring ich die zurück.

Waltereit (2006: 6) weist darauf hin, dass die Modalpartikel „ja“ in der deutschen Sprache betont sein kann.

Aus den dargelegten Prinzipien lassen sich folgende allgemeine Eigenschaften diskursiver und modaler Partikel ziehen:

- wie modale Partikel haben diskursive Partikel die Funktion, die Position des\*der Sprecher\*in in das Gesagte einzubeziehen.
- die modale und diskursive Partikel sind nicht immer miteinander verbunden.
- sie bleiben unverändert;
- ihnen können keine Fragen gestellt werden;
- kann in bestimmten Arten von Sätzen verwendet werden (Thurmair 1989: 37; Meibauer 1994: 29).

Der Hauptunterschied zwischen ihnen liegt in der syntaktischen Position. Nach Diewald (1998) besteht eine Eigenschaft diskursiver Partikel darin, dass sie ihre eigenen Aussagen treffen und sich auf verschiedene Elemente der Kommunikationssituation beziehen können. Daher sind diskursive Partikel nicht in den Satz integriert und haben keine feste syntaktische Position, die sie von modalen Partikeln unterscheidet.

Diskursive Partikel werden häufig in einer Gruppe von Diskursmarkern betrachtet. Diskursmarker sind eine heterogenere Gruppe und haben eine Reihe gemeinsamer Funktionen. Diskursmarker stehen jedoch in den meisten Fällen an der Anfangsposition eines Satzes oder außerhalb seiner syntaktischen Struktur. Die diskursiven Partikel sind in ihrer Verwendung in verschiedenen Arten von Sätzen begrenzt und helfen, den Diskurs durch den Ausdruck der epistemischen Position des\*der Sprecher\*in zu organisieren.

Eine Analyse der Literatur zum Problem der Unterscheidung von modalen und diskursiven Partikeln zeigt daher, dass diskursive Partikel das Recht haben, in der deutschen Sprache eine separate Gruppe zu sein. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass modale und diskursive Partikel eine Reihe gemeinsamer Eigenschaften haben: sie können nicht als unabhängiger Satz wirken; sie können nicht geleugnet werden; sie sind optional; sie sind in der Lage, an der Gestaltung logischer Beziehungen zwischen Sätzen teilzunehmen.

Die diskursiven Partikel der deutschen Sprache haben folgende Eigenschaften: die Fähigkeit, eine Anfangsposition in einem Satz einzunehmen; die Fähigkeit, als unabhängiger

Vorschlag zu handeln; können betont sein; diskursive Partikel haben die Fähigkeit, ihre eigene Äußerung zu bilden; können einen Kontrast zwischen der Position des\*der Sprecher\*ins und des\*der Gesprächspartner\*in erzeugen.

Daher ist anzumerken, dass das Problem des Unterschieds zwischen modalen und diskursiven Partikeln weiterhin relevant ist und eine weitere Berücksichtigung diskursiver Partikel als grammatikalische Klasse von Wörtern in verschiedenen Sprachen vielversprechend ist.

### **Literaturverzeichnis**

- Davidsen-Nielsen, N. (1996): „Discourse Particles in Danish“. In Engberg-Pedersen, E. (Hrsg.), Content, expression and structure: studies in Danish functional grammar. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 283-314.
- Diewald, G. (2013): "Same same but different" - Modal particles, discourse markers and the art (and purpose) of categorization". In Degand, L., Cornillie, B., Pietrandrea, P., (Hrsg.), Discourse markers and modal particle: categorization and description. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 19-45.
- Diewald, G., Fischer, K. (1998): Zur diskursiven und modalen Funktion der Partikeln aber, auch, doch und ja in Instruktionsdialogen. *Linguistica*, 38(1), S. 75-99.
- Imo, W. (2012): Wortart Diskursmarker? In Rothstein, B. (Hrsg.), Nicht-flektierende Wortarten. Berlin: De Gruyter, S. 48-88.
- Meibauer, J. (1994): Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung: Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Mosegaard-Hansen, M.-B. (1998): The function of discourse particles: a study with special reference to spoken standard French. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Strecker, B., Hoffmann, L., Zifonun, G. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin, New York: Walter de Gruyter GmbH.
- Thurmair, M. (1989): Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Waltreit, R. (2006): Abtonung: Zur Pragmatik und historischen Semantik von Modalpartikeln und ihren funktionalen Äquivalenten in romanischen Sprachen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Weydt, H. (1969): Abtönungspartikel: die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen. Bad Homburg v.d.H.: Verlag Gehlen.
- Weydt, H. (1979): Die Partikeln der Deutschen Sprache. Berlin, New York: Walter de Gruyter GmbH.